

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Maimonides**

**Hirsch, J.**

**Prag, 1935**

Lebensgang und Lebensraum.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1051**

## Lebensgang und Lebensraum.

Mosche ben Maimun wurde am 14. Nisan, dem Vortage des Pesachfestes, im Jahre 4895 der jüdischen Zeitrechnung (am 30. März 1135) in Cordova in Südspanien geboren. Cordova wurde, seitdem die Araber aus Afrika nach Spanien (im Jahre 711) siegreich eindringen und die Herrschaft der christlichen, westgotischen Könige verdrängten, gar bald ein geistiges Zentrum der wertvollen arabischen Kultur. Die historischen Ereignisse in der Umwelt wirkten stets auf Juden und Judentum mächtig ein. So war es auch beim politischen und kulturellen Wechsel in Spanien der Fall. Ein Umschwung zum Besseren trat bei den Juden und im Judentum ein. Die Juden, die seit der Römerherrschaft in Spanien ansässig waren, dort Landwirtschaft, Kleingewerbe und Handel trieben, wurden seit der Herrschaft der Westgoten durch die katholische Kirche hart bedrängt, zur Taufe oder Auswanderung genötigt, und atmeten unter der arabisch-mohammedanischen Herrschaft erleichtert auf. Ihrem bürgerlichen Erwerbsleben und ihrem geistigen Streben wurden nicht gar so einengende, niederdrückende Beschränkungen auferlegt. Das Hauptstreben der Juden ging ja immer und überall dahin, sich neben ihrer angestammten hebräischen Kultur, nebst ihrer religiösen und moralischen Kultur auch die Sprache und wissenschaftliche Bildung ihrer Umwelt anzueignen und dem Wohle der Völker wie dem eigenen durch Arbeit und Erwerb, durch die ökonomischen und moralischen Segnungen des Friedens dienen zu können. Sehr rasch eigneten sich die Juden in Spanien die der hebräischen stammverwandte arabische Sprache an und gewannen aus der Kultur der Araber, namentlich aus Dichtkunst, Sprachwissenschaft und Philosophie, reiche Anregungen, die sie für die Erforschung und Bereicherung des eigenen hebräischen Kulturgutes verwerteten. In staatsbürgerlicher Hinsicht waren sie freilich als „Ungläubige“, wie Juden und Christen im Koran heißen, nicht gleichberechtigt, wurden sie nur geduldet, aber immerhin geduldet, mit dem Recht, nach den Satzungen ihrer Religion zu leben und ihre autonomen Religionsgemeinden zu verwalten. Tolerante, gebildete Kalifen in Cordova, Granada und in anderen Städten des arabischen Spanien, wie Abdurachman, Habus u. a., haben ausnahmsweise Juden, die sich durch besondere geistige Qualitäten auszeichneten, als Leibärzte, als Finanzminister, sogar als Minister und Staatsräte an ihren Hof herangezogen und ihnen wichtige diplomatische Aufgaben anvertraut. Diese jüdischen Staatsmänner, wie Chasdai ibn Schaprut, Samuel Halevi ibn Nagdela u. a., haben dem Kalifat, aber auch dem Judentum, treu gedient. Sie waren bibel- und talmudkundig, wie Samuel Halevi auch literarisch tätig, und förderten materiell und geistig das Aufblühen einer neuhebräischen Kultur, so daß sich im maurischen Spanien seit dem 10. Jahrhundert nebst dem intensiven Studium des Talmud die hebräische Sprachwissenschaft, die neuhebräische Dichtkunst und die Religionsphilosophie reich entwickeln konnte. Den Höhepunkt dieser neuen hebrä-

ischen Kultur auf religionswissenschaftlichem und religionsphilosophischem Gebiete bildet Mosche ben Maimuns Lebenswerk.

## Erziehung und Bildung.

Über den äußeren Lebensgang und die innergeistige Entwicklung Maimonides können wir zwar aus seinen Schriften und Briefen manches wertvolle Material schöpfen, aber mit der biographischen, literarhistorischen und geistesgeschichtlichen Darstellung unserer großen Männer hat sich die Geschichtsschreibung früherer Jahrhunderte wenig befaßt. Die biographische Literatur war früher bei uns Juden spärlich und mangelhaft. Der einzelne trat eben vor dem Volksganzen, die historische oder literarische Persönlichkeit hinter ihren Leistungen zurück — und Personenkultus war dem Judentum früher wesensfremd. Das Judentum hat daher kein „Leben Mosches“, wie die Evangelien ein „Leben Jesu“ oder der Koran ein „Leben Mohammeds“, das religionsbildend geworden wäre. Erst im vorigen Jahrhundert, als die Wissenschaft vom Judentum neu aufblühte, wandte sich die Geschichtsforschung auch der Biographie der führenden Männer im Judentum zu, so daß wir heute schon eine reiche Literatur über Maimonides besitzen. Wir verweisen namentlich auf das ausgezeichnete, inhaltsreiche Sammelwerk zum 700. Todestage des Maimonides, herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums im Jahre 1908.

Die tiefen und starken Wurzeln des geistigen Wachstums unseres Maimonides lagen im Eltern- und Lehrhaus. Das Elternhaus war ihm gleichzeitig Lehrhaus, die beste Schule der religiösen und moralischen Ausbildung. Sein Vaterhaus war auch eine Pflanz- und Pflegestätte der jüdischen Wissenschaft. Sein Vater Maimun ben Josef — man beachte, daß der Name Maimun ein arabischer ist, „Glücklicher“ bedeutet, und auf eine sprachliche Annäherung an die arabische Umwelt hinweist — war wie seine Ahnen in Bibel und Talmud gelehrt, in den halachischen Schriften der Gaonim (der Schulhäupter der talmudischen Hochschulen in Babylonien) belesen, war Dajan, d. h. Richter, Mitglied des rabbinischen Richterkollegiums, das jede Gemeinde hatte, und bekundete auch ein reges Interesse für die Wissensfächer der philosophischen Bildung, welche von Arabern und Juden schon im Interesse ihrer Religion, aus apologetischen Gründen, eifrigst gepflegt wurden. Dieser gelehrte Vater führte den Knaben in die Quellenschriften des Judentums, in Bibel und Talmud ein. Von der Mutter und ihrem religiösen und moralischen Einfluß auf den Sohn schweigt die Geschichte als von etwas Selbstverständlichem im Judentum. Die übrigen Wissensfächer: Naturwissenschaften, Medizin und Philosophie lernte Maimonides wohl erst später, mehr aus arabischen Schriften, als schulmäßig bei arabischen Lehrern. Erst in reiferen Jahren pflog er Umgang mit arabischen Gelehrten.